



Ansprechpartner für weitere Informationen:

Prof. Dr. Petra Burmeister T: (0751) 501 82 84
Pädagogische Hochschule Weingarten burmeister@ph-weingarten.de

Prof. Dr. Holger Kersten (Projektleitung ELIAS) T: (0391) 67 16 110
IFPH/Anglistik, Universität Magdeburg holger.kersten@ovgu.de

Kristin Kersten (Projektkoordination ELIAS) T: (0391) 67 16 474
IFPH/Anglistik, Universität Magdeburg projekte@kristin-kersten.de

Quellen:

Alberta Learning, 1999. *French Immersion Kindergarten. A handbook for parents*. Edmonton: Alberta Learning. Language Services Branch.

Alberta Education, 1997. *Yes, you can help! Information and inspiration for French Immersion parents*. Edmonton: Alberta Education. Language Services.

Burmeister, P. (2006). Frühbeginnende Immersion. In: Jung, U.O.H.(Hrsg.) *Praktische Handreichung für Fremdsprachenlehrer*. Frankfurt am Main: Peter Lang. 385-391.,

Burmeister, P. & Pasternak, R. (2004). Früh und intensiv: Bilingualer Unterricht in der Grundschule am Beispiel der Claus-Rixen-Grundschule in Altenholz. In: Fachverband Moderne Fremdsprachen fmf, Landesverband Schleswig-Holstein (Hrsg.), *Mitteilungsblatt August 2004*. (pdf-Datei: www.fmks-online.de)

Wesche, M. B., 2002. Early French Immersion: How has the original Canadian model stood the test of time? In: Burmeister, P., Piske, T. & Rohde, A. (Hrsg.) *An integrated view of language development*. Trier: WVT Verlag. 357-379.

Wode, H., 1995. *Lernen in der Fremdsprache: Grundzüge von Immersion und bilinguaem Unterricht*. Ismaning: Hueber Verlag.

Weitere Informationen und praktische Tipps:

Verein für frühe Mehrsprachigkeit an Kindertageseinrichtungen und Schulen FMKS e.V. www.fmks-online.de. Hier finden Sie als pdf-Datei die folgende aktuelle Broschüre von Professor Wode:

Wode, H., 2004. *Frühes Fremdsprachenlernen. Englisch ab Kita und Grundschule: Warum? Wie? Was bringt es?* Kiel: Verein für frühe Mehrsprachigkeit an Kindertageseinrichtungen und Schulen. FMKS e.V.

Immersion in Kindergarten und Grundschule

Informationen für Eltern

**Petra Burmeister
Janina Zehe, Kristin Kersten**



Immersion als Lehrverfahren

Vielleicht gehören auch Sie zu denjenigen, die den Fremdsprachenunterricht in nicht allzu guter Erinnerung haben, und sich manchmal fragen, warum Sie heutzutage – trotz der zum Teil jahrelangen Anstrengungen – nicht in der Lage sind, sich spontan und problemlos in dieser Sprache auszudrücken. Vielleicht haben Sie es auch schon bedauert, dass Ihnen aufgrund mangelnder Fremdsprachenkenntnisse berufliche Chancen oder private Kontakte verwehrt blieben. Vielleicht ist bei Ihnen auch das Gegenteil der Fall, weil Sie das Glück hatten, bereits zweisprachig aufgewachsen zu sein, oder weil Sie nie Schwierigkeiten mit dem Erlernen einer fremden Sprache hatten. In jedem Fall werden Sie sich, wie zahlreiche andere Eltern heutzutage, wünschen, dass Ihr Kind mühelos und auf spielerischem Wege möglichst gute Fremdsprachenkenntnisse erwirbt.

Dass das Fremdsprachenlernen zu einer durchweg positiven Lernerfahrung werden kann, zeigen die großen Erfolge mit dem Lehrverfahren der Immersion (IM). IM-Schüler erreichen ein sehr hohes Niveau an Fremdsprachenkenntnissen, mit dem sie vielfältige (altersgerechte) Kommunikationssituationen, darunter auch fachliche, bewältigen können.

Diese Broschüre möchte Ihnen häufig gestellte Fragen zu IM beantworten, indem sie die Ergebnisse langjähriger internationaler und nationaler Forschung sowie die praktischen Erfahrungen von IM-Erzieher/innen und Lehrkräften zusammenfasst.

Wissenschaftliche Begleitung

Das Forschungsnetzwerk ELIAS betreut sieben bilinguale Kindergärten in vier europäischen Ländern. Das Team bringt langjährige Erfahrung mit Immersionsprojekten aus Deutschland, Europa, Kanada und den USA mit.

Ziel ist es, die sprachliche Entwicklung der Kinder zu untersuchen und zu helfen, ihre Sprachkompetenz einzuschätzen. Dazu werden mit den Kindern altersgerechte und spielerische Sprachstandserhebungen durchgeführt. Mitarbeiterinnen der Universitäten nehmen in regelmäßigen Abständen am Alltagsgeschehen der Kita und der Grundschule teil.

Diese Beobachtungen helfen, den Kontakt zu den Kindern und den pädagogischen Teams herzustellen und aufrechtzuerhalten und die Tests vorzubereiten. Auf diese Weise kann eine enge und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den Immersions-einrichtungen und den Universitäten geschaffen werden.

Ist Immersion nur etwas für "begabte" Kinder?

Viele Menschen glauben, dass das Erlernen einer Fremdsprache schon schwierig genug ist, und dass daher nur "begabte" Kinder es schaffen können, den Lehrplanstoff in einer Fremdsprache zu lernen. Die Forschung hat jedoch gezeigt, dass leistungsschwache Kinder im IM-Unterricht nicht benachteiligt sind, sondern das leisten, was sie auch im einsprachigen Unterricht leisten können. Diese Kinder profitieren zudem von dem natürlichen Zugang zur Sprache im IM-Verfahren und haben große Chancen, ein unvergleichbar hohes kommunikatives Niveau zu erreichen.

Goldene Regeln der Eltern für eine erfolgreiche Immersionszeit:

Sie ...

- sind enthusiastisch und von IM überzeugt,
- nehmen Anteil am Geschehen und interessieren sich für die Aktivitäten in der Kita und der Schule,
- haben als regelmäßige Leser eine Modellfunktion und lesen den Kindern regelmäßig in ihrer Muttersprache vor,
- pflegen zu Hause eine positive Gesprächskultur (in der Muttersprache),
- ermuntern und loben Ihr Kind, wenn es die Fremdsprache verwendet,
- nötigen das Kind nicht, die Fremdsprache vor Freunden oder Verwandten zu verwenden,
- und pflegen regelmäßigen Kontakt zu den Erzieher/innen und Lehrkräften.

Was ist Immersion?

IM ist das weltweit erfolgreichste und am gründlichsten erforschte Sprachlern- und Sprachlehrverfahren. Es wird in Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen eingesetzt. IM bedeutet "Eintauchen in die Fremdsprache." In Kindergärten wird immersiv gearbeitet, wenn die üblichen Aktivitäten in der Fremdsprache angeboten werden. In IM-Schulen wird jeweils ein Teil des Schulcurriculums (50% bis zu 100%) in einer Fremdsprache unterrichtet. IM-Programme gibt es seit über 40 Jahren insbesondere in Nordamerika und Australien. In Europa wird immersiver Unterricht vor allem in Skandinavien, Frankreich und Spanien angeboten, und hierzulande zumeist an bilingualen Zweigen von weiterführenden Schulen, in denen zwei bis drei Fächer in einer Fremdsprache unterrichtet werden. Immersiv geführte Grundschulen sind in Deutschland bisher nur sehr vereinzelt zu finden.

Wie funktioniert frühe Immersion?

Im immersiv geführten Kindergarten bzw. im frühen IM-Unterricht erwirbt Ihr Kind die Fremdsprache ähnlich, wie es die Muttersprache erworben hat. An den folgenden Verlauf, hier stark verkürzt und vereinfacht, werden Sie sich bestimmt erinnern:

Als Baby hat Ihr Kind lediglich beobachtet und Ihnen zugehört, während Sie mit ihm kommuniziert oder mit Hilfe von Sprache, Mimik und Gestik Ihre Handlungen begleitet und für das Kind kommentiert haben. Bereits nach ein paar Wochen hat es gelernt, dass bestimmte

Stimmlagen sich auf bestimmte Handlungen beziehen. Von den Ergebnissen der ersten Ausspracheübungen in der Lallphase waren Sie wahrscheinlich genauso begeistert wie von den ersten deutlichen Wörtern. Nach und nach hat sich Ihr Kind dann die Grammatik der Muttersprache selbstständig aus der Sprache seiner Umgebung erschlossen und sich einen beachtlichen Wortschatz angeeignet. Systematischen Unterricht hat es dafür nicht benötigt. Die Fähigkeit zum lebenslangen Sprachenlernen gehört nämlich zur biologischen Grundausstattung jedes Menschen. Wahrscheinlich können Sie sich auch noch lebhaft an die z. T. hartnäckigen Aussprachefehler Ihres Kindes erinnern, oder an falsche Verbformen wie z.B. "der Mann ist *gegangen*". Spracherwerb ist langwierig und zeichnet sich durch zahlreiche, entwicklungsbedingte "Fehler" aus. Diese sind nicht nur unvermeidbar, sondern ein Indiz für den Lernfortschritt Ihres Kindes. Die meisten dieser Formen sind nicht beeinflussbar, da ihr Erwerb weitgehend intuitiv abläuft.

Die internationale Forschung hat eindeutig gezeigt, dass das Erlernen einer zweiten, dritten oder vierten Sprache ähnlich abläuft wie das Erlernen der ersten Sprache, d.h. dass auch dort entwicklungspezifische Fehler auftreten. Zweitsprachen- oder Drittspracherwerb vollziehen sich jedoch ähnlich mühelos, wenn man den Lernern, wie in Immersionsverfahren, einen natürlichen Zugang zur Fremdsprache ermöglicht.

- Die Entwicklung der Muttersprache wird durch IM nicht beeinträchtigt. Ganz im Gegenteil: Sie entwickelt sich in einigen Bereichen sogar besser als bei Kindern in einsprachigen Schulen. Dies hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass die Kinder mehr Gefühl für den Umgang mit Sprache entwickeln, wenn sie sich auch mit einer zweiten Sprache auseinandersetzen müssen.
- Das Sachfachwissen leidet nicht. Kinder, die zum Beispiel Sachkunde in einer Fremdsprache lernen, erreichen das gleiche fachliche Niveau wie die Kinder im deutsch geführten Sachkundeunterricht. Dabei ist es ganz natürlich, dass der Lernvorgang zunächst etwas langsamer verläuft als auf Deutsch. Diese Verzögerung wird aber sehr schnell wieder aufgeholt.
- Die kognitive Entwicklung der Kinder leidet nicht. Sie wird sogar gefördert.

Die langjährige Forschung der Arbeitsgruppe um Professor Henning Wode in einer Grundschule in Altenholz bei Kiel, in der alle Fächer mit Ausnahme von Deutsch auf Englisch unterrichtet werden, hat die internationalen Ergebnisse bestätigt. Auch in diesem Beispiel aus einem deutschen Kontext zeigt sich, dass Kinder im Alter bis zu 10 Jahren erfolgreich eine Fremdsprache lernen können, wenn sie möglichst früh Kontakt zu der neuen Sprache bekommen, der neuen Sprache in möglichst echten, natürlichen Situationen begegnen, und wenn sie einen intensiven und dauerhaften Kontakt zu der Sprache erhalten.

Sprachliche Korrekturen erfolgen indirekt, z.B. durch Wiederholung der Schüleräußerung mit der korrekten Form. Direkte Korrekturen sind in diesem Stadium des Spracherwerbs sinnlos und werden von den Kindern zumeist völlig ignoriert. Im schlimmsten Fall führen sie zu Frustrationen und entmutigen das Kind, die Fremdsprache zu verwenden. Die Lehrkräfte wissen dies. Sie lassen jedem Kind die Zeit, die es braucht.

Wie erfolgreich ist Immersion?

Die internationale Forschung hat die Effektivität von IM eindeutig nachgewiesen. Nach dem Besuch von Immersionsprogrammen vom Kindergarten bis zum Ende der Grundschulzeit bei einem fremdsprachlichen Anteil von mindestens 50 % wurde Folgendes deutlich:

- Die Fremdsprachenkenntnisse gehen bei weitem über das hinaus, was im herkömmlichen Unterricht erreicht werden kann. Nach der Grundschulzeit können die Kinder genauso gut die Fremdsprache verstehen wie Altersgenossen, die diese Sprache als Muttersprache lernen, und sie können sie fast genauso gut sprechen – zumeist jedoch mit einem hörbaren Akzent.

Wie lernt Ihr Kind ... in der KITA?

Die fremdsprachigen Erzieher/innen sprechen mit den Kindern vom ersten Tag ausschließlich in ihrer Muttersprache, z.B. Englisch. Sie verwenden Deutsch nur, wenn es unausweichlich ist. Die Kinder werden trotzdem immer verstehen, worum es geht, da die Fremdsprache ausschließlich handlungsbegleitend und in einem dem Kind unmittelbar ersichtlichen Kontext eingesetzt wird. Durch Gestik, Mimik, Bilder und Demonstrationen anhand von Gegenständen kann Ihr Kind jeweils eine Beziehung zwischen dem Gesagten und dessen Bedeutung bzw. der dadurch veranschaulichten Situation herstellen. Feste Routinen im Tagesablauf, wie z.B. ein Morgenkreis mit immer wiederkehrenden Begrüßungsritualen, das gemeinsame Frühstück oder die Mittagsruhe, bieten den Kindern ein hilfreiches Gerüst, das dem Tag eine Struktur gibt und zudem sprachlich einen hohen Wiedererkennungswert hat.

Sehr schnell und mit viel Spaß werden die Kinder kleine Reime mitsprechen und Lieder mitsingen können. Die Interaktion zwischen den Erzieher/innen und den Kindern läuft für eine lange Zeit jedoch zweisprachig ab: Die Erzieher/innen verwenden ausschließlich die Fremdsprache, die Kinder Deutsch. Die Kinder erfahren jedoch durch diese zweisprachige Kommunikation, dass die Erzieher/innen Deutsch verstehen und immer verlässliche Ansprechpartner für sie sind. Auf diese Weise werden Verständnis und Vertrauen zwischen Kind und Erwachsenem gefördert.

Wie im Muttersprachenerwerb wird Ihr Kind zunächst einzelne fremdsprachige Wörter verwenden. Sie sind meist an der richtigen Stelle in die deutschen Äußerungen eingebaut. Die Erzieher/innen ermutigen die Kinder, aber sie forcieren den Gebrauch der Fremdsprache nicht. Sie lassen der natürlichen Entwicklung ihren Lauf. Erfahrungsgemäß fangen die Kinder gegen Ende der Kindergartenzeit an, kleine Phrasen zu produzieren. Man sollte sich aber von dem spielerischen Gebrauch der Sprache nicht täuschen lassen: Auch wenn die Kinder noch keine vollständigen Sätze in der Fremdsprache benutzen – die Notwendigkeit dazu ist im Kindergartenalltag nicht gegeben – so verstehen sie doch innerhalb kürzester Zeit alles, was ihnen im Tagesablauf begegnet. Dass das Hörverständnis die Sprachproduktion weit übersteigt, ist eine Erkenntnis, die überall in immersiven Kindergärten beobachtet wird.

... in der ersten Klasse?

In den IM-Stunden verwendet die Lehrkraft vom ersten Tag ausschließlich die jeweilige Fremdsprache. Wie im Kindergarten wird auch in der Grundschule sichergestellt, dass die Kinder das Gesagte trotzdem verstehen. Der Unterrichtsinhalt wird mit Hilfe von Gestik, Mimik, Körpersprache und Bildern so präsentiert, dass das jeweilige Geschehen im Grunde auch ohne Worte verständlich wäre. IM-Kinder lernen dann sehr schnell, dass sie nicht nur gut zuhören sondern auch ganz genau zuschauen müssen, damit sie dem Unterricht folgen können.

Schnell werden Begrüßungsrituale und immer wiederkehrende Formeln gemeistert, die den Kindern helfen, den Schultag zu strukturieren. Auch in der ersten Klasse läuft der Spracherwerb spielerisch ab, und Reime und Lieder in der Fremdsprache sind von Anfang an Teil des Unterrichts. Auf diese Weise lernen die Kinder sehr schnell, die Fremdsprache in bestimmten Kontexten zu benutzen. Dies sichert ihnen ein Erfolgserlebnis und weckt den Spaß an der Sprache und die Neugier auf mehr.

Im ersten Schuljahr laufen die Unterrichtsgespräche ähnlich wie in der Kita zunächst noch zweisprachig ab: Die Lehrkräfte sprechen Englisch oder Französisch, die Kinder antworten auf Deutsch. Ihr Kind kann jedoch sicher sein, dass seine deutschen Beiträge jederzeit willkommen sind. Die Lehrkraft wird dabei gut zuhören. Sie wird die Kinder und das, was sie erarbeiten, sehr genau beobachten, um sicherzugehen, dass der Unterrichtstoff von allen verstanden wird.

Kinder, die erst in der ersten Klasse mit der Fremdsprache in Berührung kommen und sie nicht schon aus dem Kindergarten kennen, werden ca. nach einem halben Jahr die ersten eigenen kleinen Sätze in der Fremdsprache produzieren. Auch für den Schulalltag gilt, dass das Hörverständnis die eigene Produktion weit übersteigt. Diese Äußerungen werden typische entwicklungsspezifische Fehler enthalten, die zeigen, dass Ihr Kind sich langsam aus dem sprachlichen Input eine erste "Zwischen-Grammatik" konstruiert. Die Lehrkraft freut sich über jede deutsche oder zielsprachliche Äußerung des Kindes, die sie lobend aufnimmt und deren inhaltliche Aussage sie kommentiert.